

## *Aus unserem Bistum*

(Kirchentag Aachen 28.07.2002)

### **Der Knast verhärtet den Menschen nur**

Gefängnis-Seelsorger machen bei einem Besuch von Bischof Mussinghoff auf Missstände aufmerksam

Von dem heruntergekommenen Zustand der alten Aachener Justizvollzugsanstalt am Adalbertsteinweg machte sich Bischof Heinrich Mussinghoff jetzt bei einem Besuch selbst ein Bild. Längst ist das neue Gefängnis in der Soers fertig und „bezogen“. Das alte Gebäude im Ostviertel soll geschlossen werden, doch nach wie vor wird der Bau mit 380 Häftlingen belegt, von denen rund zwei Drittel in Untersuchungshaft sitzen.

„Schäbig und ungepflegt“ sehe es hier aus, klagt der Seelsorger der Anstalt, Norbert Grootjans, der zusammen mit Kollegen aus den übrigen Haftanstalten des Bistums und des ostbelgischen Raumes den Bischof eingeladen hatte. Zum einen, um ihm die teils menschenunwürdigen Zustände im alten Aachener Knast zu zeigen, zum anderen aber auch, um verschiedene Missstände zur Sprache zu bringen. „Die U-Haft ist gesetzeswidrig“, erklärten die Gefängnis-Seelsorger. Es gebe in Deutschland kein Untersuchungshaft-Gesetz und daran werde sich auch nichts ändern, weil man „so etwas einklagen müsste“, wie Dietmar Jordan, Seelsorger in der JVA Aachen-Soers betonte. Doch es gebe keine Kläger, denn ein Häftling verhalte sich im eigenen Interesse lieber ruhig, weil er wisse, dass „Querulantentum“ nichts bringe.

Wie schrecklich U-Haft sein könne werde unterschätzt, weil jeder Normalbürger von ein paar Tagen oder Wochen ausgehe. „Der längste Fall zog sich jedoch über drei Jahre hin“, erklärte Josef Feindt, Sprecher der Strafgefangenen-Seelsorger und tätig in der JVA Krefeld. Er sieht die Untersuchungshaft als eine Verletzung der Menschenrechte. Auf dem Bundeskongress seiner Berufsgruppe wird es auch um diese Themen gehen. „Wir wünschen uns von der Bischofskonferenz eine Stellungnahme zum Strafvollzug“, so Feindt, und Bischof Mussinghoff sagte Unterstützung zu.

Feindt machte auch deutlich, dass die Institution „Gefängnis“ den Menschen nicht bessere: „Ein Haftplatz kostet den Steuerzahler ziemlich viel Geld.“ Wenn 70 bis 80 Prozent der entlassenen Strafgefangenen wieder rückfällig würden, komme das eigentlich einem Luxus gleich, den sich die Gesellschaft leiste. „Die Gefangenen werden im Gefängnis nicht geheilt, sondern sie verhärten.“ Viel mehr Angebote seien notwendig, aber es fehlten die Räumlichkeiten.

„Für uns Seelsorger hat sich die Situation mit dem neuen Gesetz zur Sicherungsverwahrung verschlimmert“, erklärte Jordan. Hier würden Häftlinge, die ihre Strafe verbüßt haben, unter Bedingungen des Strafvollzuges „von der Gesellschaft weggeschlossen“. Nur zu einem ganz geringen Prozentsatz seien das Sexualstraftäter. Der Häftling müsse den Beweis erbringen, dass er eine Entwicklung durchgemacht habe.

„Aber in der Sicherungsverwahrung bewegt sich nichts, weil gar nicht genug Personal da ist“, so Jordan. Diese Menschen in ihrer perspektivlosen Lebenssituation anzusprechen und immer wieder aufzubauen, sei eine besonders schwierige Aufgabe für die Seelsorger.